Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 188. **Halle a. d. Saale, Dienstag den 23. April** **1895.**

Nach den Ferien.

Mit diesem Dienstag, an dem der Reichstag seine Osterferien abgeschlossen hat, sind endlich die Tage der Entscheidung gekommen. Soweit freilich sind wir noch nicht, wie die „Köln. Zeitung" meint, daß schon in dieser Woche die Würfel fallen werden. Zwar kann der Bericht über die Umsturzvorlage alsbald eingebracht werden; denn der Berichterstatter v. Buchka, der konservative Abgeordnete, der heute noch auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse steht, wird fleißig gearbeitet haben, und die Kommission bedarf nur einer einzigen Sitzung, um den Bericht zu genehmigen. Gewohnheitsmäßig ist die Drucklegung schon vor der Genehmigung der Kommission soweit vorbereitet, daß nur noch die etwa beschlossenen Aenderungen in dem Satz vorgenommen zu werden brauchen. Es kann mithin schon am Sonnabend nach der Kommissionssitzung der Bericht im Reichstage vertheilt werden, und ebenso kann alsdann ohne weiteres, sofern es die Mehrheit des Reichstages beschließt, die zweite Lesung im Plenum erfolgen. Aber diese zweite Lesung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen, und da die politischen Verhältnisse noch weitaus nicht geklärt, die Arbeiten hinter den Coulissen auch noch nicht abgeschlossen sind, so halten wir für sehr unwahrscheinlich, daß die Entscheidung schon in dieser Woche erfolge.

Daß die Regierung ein Interesse hat, die Entscheidung zu beschleunigen, kann allerdings nicht geleugnet werden; denn je eher die Verhandlungen zum Abschluß kommen, um so mehr wird der Agitation im Volke vorgebeugt. Wir glauben, daß den leitenden Kreisen heute bei der Stimmung, die sich des größten Theils des Bürgerthums bemächtigt hat, nicht ganz geheuer ist. Man hat auf maßgebender Seite wohl für die Kundgebungen gegen das Gesetz mehr Achtung als ein Blatt wie die „Nordd. Allg. Ztg." oder auch vielleicht einzelne Minister. Wir denken, daß ein Exemplar der Petition, die von Adolf Menzel, Theodor Fontane, Johannes Brahms ausgegangen ist, auch dem Kaiser zu Gesicht gekommen sein wird, und da wird der Herrscher vielleicht zu seinem großen Erstaunen Namen von Männern gefunden haben, die ihm persönlich nahe stehen, die er mit seinem besonderen Vertrauen beehrt hat, ja selbst von Männern, die in seinem Dienste stehen und doch den Muth der Wahrheit haben. Wenn beispielsweise der Ober-Regisseur der königlichen Schauspiele, Herr Max Grube, den Muth hat, eine Petition gegen die Umsturzvorlage zu unterzeichnen, wenn dasselbe geschieht von einem Manne wie dem jüngeren Döpler, der nach den Entwürfen des Kaisers die Zeichnung für die neue Kaiserkrone entworfen hat, so wird der Herrscher sich von niemand einreden lassen, daß die Vorlage ungefährlich sei, daß solche Opposition nur aus gehässigen oder engherzigen Parteirücksichten hervorgegangen sei. Und dann, der Kaiser weiß, wer Adolf Menzel ist. Der Name dieses einen Mannes ist so viel werth wie der eines Hunderts von Geheimräthen oder Polizeimeistern. Wenn Menzel sagt, daß dieses Gesetz die Freiheit der Kunst vernichte, dann wird der Kaiser, so meinen wir, das Gutachten Menzel's für werthvoller halten als das aller Beamten, die sich für den Kampf gegen den Umsturz erwärmen, aber nicht nöthig haben, die Lebensbedingungen der Kunst zu kennen und zu würdigen. Wenn nun der Kaiser die Empfindung hat, daß die Politik einen falschen Kurs eingeschlagen habe, was Wunder, daß man jetzt thunlichst schnell den Beweis zu erbringen wünscht, wie weder die Anträge des Centrums Aussicht auf Annahme haben, noch die Regierung auf Vorschriften bestehe, die irgendwie die Freiheit der Wissenschaft, der Litteratur, der Kunst zu gefährden vermögen. Der Kaiser hat, wenn wir nicht falsch berichtet sind, schon ein gewisses Gefühl der Enttäuschung denen gegenüber gehegt, die ihm Herrn v. Köller zum Minister des Innern empfohlen haben. Es wäre nicht verwunderlich, wenn der Herrscher inzwischen auch über den Kampf gegen den Umsturz ganz andere Meinungen gewonnen hätte als bei Einbringung der Umsturzvorlage angenommen wurde.

Indessen in der Politik fährt man immer am besten, wenn man nicht mit der günstigeren, sondern mit der ungünstigeren Möglichkeit rechnet. Man muß sich nicht überraschen lassen; man muß immer auf das Schlimmste vorbereitet sein. Und so sehr heute gerade nach der Haltung der offiziösen Presse die Annahme berechtigt scheint, daß das Umsturzgesetz an maßgebender Stelle, soweit die wichtigsten Bestimmungen in Betracht kommen, aufgegeben sei, so gut wird man thun, seine Ansicht laut und vernehmlich auszudrücken über die Gefahr einer Annahme dieser Bestimmungen. Man hat erzählt, daß der Kaiser selbst bei Empfang des ultramontanen Präsidenten v. Buol-Berenberg und des Vicepräsidenten Spahn die Erwartung ausgesprochen habe, nun werde auch hoffentlich die Berathung über die Umsturzvorlage energisch gefördert werden. Es geht aus dieser Aeußerung nicht hervor, ob eine baldige Annahme oder eine baldige Ablehnung des Entwurfes gewünscht wurde, allein da der Kaiser nicht gut die Ablehnung eines in seinem Namen eingebrachten Gesetzentwurfes persönlich befürworten kann, so ist die Auffassung begreiflich, daß auf die Annahme, und zwar die schnelle Annahme des Entwurfes Gewicht gelegt werde. Weiter ist die Behauptung unwiderlegt geblieben, daß der Geheime Kabinetsrath v. Lucanus dem Professor Gierke gegenüber erklärt habe: „Da sehen Sie, wie nöthig die Umsturzvorlage ist, um solchen Leuten wie diesem Herrn v. Treitschke das Handwerk zu legen!" Allein wir legen auf solche Mittheilungen über beiläufige Aeußerungen kein Gewicht; denn wir wissen, daß sich inzwischen die Ansichten an der maßgebenden Stelle wesentlich geändert haben können, und wir wissen auch, daß gerade das protestantische Bewußtsein in dem Kaiser den Ausführungen gegenüber nicht unempfindlich geblieben ist, dieses Gesetz in der Kommissionsfassung sei nichts als ein Gesetz zum Schutze des Ultramontanismus gegenüber dem protestantischen Geiste der Gedankenfreiheit. Der Kaiser ist ein durch und durch religiöser Mann. Aber er will sicherlich nicht die Anschauungen des großen Friedrich verleugnen, der gegen jeden Gewissenszwang und jede Pfaffenherrschaft in die Schranken trat. Hat doch der heutige Kaiser auch in Wittenberg gegen jeden Zwang in Glaubenssachen Protest eingelegt!

So stehen wir denn einstweilen nach den Ferien noch in ebenso unklaren Verhältnissen wie vor den Ferien. Nur das ist gewiß, daß sich die Aussichten auf Annahme der Umsturzvorlage einigermaßen verschlechtert haben. Denn die nationalliberale Partei und die Freikonservativen sind in hohem Maße bedenklich, ein großer Theil der Rechten wenigstens gleichgiltig geworden. Was aber wird nun geschehen? Wie werden sich die Dinge entwickeln? Wir können nur bescheiden antworten: Ignoramus. Heute weiß noch niemand, was wird; denn es giebt verschiedene Strömungen so gut am Hofe wie im preußischen Staatsministerium, wie im Bundesrath. Und welche Wundrichtung schließlich die Oberherrschaft gewinnt, das bleibt abzuwarten. Die Nation aber wird zweifelsohne als ihre Aufgabe ansehen müssen, nach wie vor in dem lebhaftesten Kampfe wider die Umsturzvorlage fortzufahren. Nur das eine scheint heute vollkommen ausgeschlossen, nämlich daß der Reichstag der Umsturzvorlage wegen aufgelöst werde; denn welchen Ausgang Neuwahlen nehmen könnten, das hat man sattsam soeben bei den Ersatzwahlen in Eisenach und in Remscheid erfahren.

Deutsches Reich.

Aus der freisinnigen Partei.

In Neumünster fand am Sonntag eine Delegirtenversammlung der deutschfreisinnigen Partei von Schleswig-Holstein statt, um gegen die Umsturzvorlage, den Antrag Kanitz und die bimetallistische Agitation zu protestiren. Es waren neun (d. h. bis auf das dänisch vertretene Hadersleben sämmtliche) schleswig-holsteinische Reichstagswahlkreise durch zusammen 191 Vertrauensmänner vertreten, so daß in der That von einer liberalen Kundgebung der ganzen Provinz gesprochen werden kann. Der deutschfreisinnige Landesausschuß der Provinz war bis auf einige durch Krankheit verhinderte Mitglieder vollzählig erschienen. Auch die früheren Reichstagsabgeordneten Hänel und Seelig waren anwesend. Den Vorsitz führte Geheimrath Hensen aus Kiel. Die Reichstagsabgg. Dr. Th. Barth, Frese und Lorenzen referirten unter dem lauten Beifall der Versammlung. Auch Prof. Hänel-Kiel schloß sich den Referenten an, verwarf die Umsturzvorlage auf das Entschiedenste und ermahnte in warmen Worten die Versammlung, gerade angesichts der gegenwärtigen Reaktion den Gedanken der Einigkeit aller wirklich Liberalen nie aus den Augen zu verlieren. Der Appell fand stürmische Zustimmung. Die Versammlung nahm sodann einstimmig eine Resolution gegen die Umsturzvorlage und gegen den Antrag Kanitz an. Es wurde endlich — nach Ansprachen der Herren Niepa-Kiel und Kommerzienrath Geske-Altona — der bisherige Landesausschuß durch Akklamation wiedergewählt. Die Versammlung nahm in jeder Beziehung einen außerordentlich befriedigenden Verlauf.

Die Lage in Lippe.

Durch den Tod des Kabinetsministers v. Wolffgramm sind die Verhandlungen über Thronfolge und Regentschaft ins Stocken gerathen, und der Landtag ist bis jetzt noch nicht wieder zusammengetreten. Nach dem, was aus den vertraulichen Verhandlungen desselben in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, scheint, wie der „Nat.-Ztg." aus Detmold geschrieben wird, die Mehrheit desselben geneigt zu sein, die Regentschaft des Prinzen Adolf unter gewissen Bedingungen über den Genuß der Einkünfte des Domaniums anzuerkennen, wenn die Regierung sich bereit erklärt, mit dem Landtage eine gesetzliche Bestimmung darüber zu treffen, durch welche Behörde oder durch welches Gericht die Thronfolge-Frage zur Erledigung gebracht werden soll. Ob dieser Weg gangbar ist, muß die Zukunft lehren. Die Rechtsgiltigkeit des fürstlichen Erlasses, durch den Prinz Adolf zum Regenten bestimmt ist, wird allgemein, und gewiß mit Recht, bestritten, und es fragt sich, ob der Erlaß dadurch, daß der Landtag demselben nachträglich seine Zustimmung ertheilt, Gesetzeskraft erhalten kann. Ist dies nicht der Fall — und man kann daran zweifeln — so wären Regierung und Landtag in der gegenwärtigen Lage gar nicht imstande, verbindliche Gesetze zu beschließen, da der eine der gesetzgebenden Faktoren, ein berechtigter und allgemein anerkannter Regent, fehlt. Ein Abkommen zwischen Regierung und Landtag über ein Gericht, welches die Thronfolge-Frage entscheidet, — man denkt an das Reichsgericht — wird deshalb voraussichtlich nur dann praktischen Erfolg haben können, wenn dasselbe von den streitenden Parteien anerkannt wird und wenn das anzurufende Gericht sich für kompetent erklärt. Daß ersteres geschehen wird, ist wahrscheinlich, da alle Betheiligten ein natürliches Interesse an einer unparteiischen und möglichst raschen Erledigung der Sache haben. Ob aber das anzurufende Gericht sich für berechtigt halten wird, auf Grund einer ihm ertheilten Vollmacht, deren Rechtsgiltigkeit anfechtbar ist, ein Urtheil zu fällen, das bleibt abzuwarten. Für den Fall, daß es seine Inkompetenz erklärt, wird dann die Reichsgesetzgebung eintreten müssen. Zunächst wird aber der Bundesrath sich nicht der Verpflichtung entziehen können, die materielle Seite der Sache wenigstens so weit zu prüfen, daß er seinerseits ein Urtheil darüber abgiebt, ob die Regentschaft zu Recht besteht oder nicht.

Aus Südwestafrika.

Es wurde schon vor einiger Zeit angedeutet, daß sich in Deutsch-Südwestafrika die Nothwendigkeit herausstellen würde, dem Landeshauptmann einen Stellvertreter zur Unterstützung beizugeben. Wie der „Hamb. Korr." hört, wird Ende dieses Monats der Major Müller vom 46. Infanterie-Regiment in Posen — demselben Regiment, dem auch Major Leutwein zuletzt angehörte — nach Südwestafrika gesandt werden. Ein interessantes Bild der Zustände in Südwestafrika giebt ein von der „Köln. Ztg." mitgetheilter Brief eines deutschen Ansiedlers aus der Nähe von Windhoek. Wir theilen aus diesem Briefe, der vom 26. Februar datirt ist, folgendes mit:

Du sprichst von dem großen Unterschiede zwischen meinen Briefen aus dem Jahre 1893 und denen von 1894. Das ist doch leicht erklärlich! 1893 sahen wir keine Regierung, wir waren unseres Lebens und Besitzes thatsächlich nicht sicher; Mißstimmung, verhaltene Wuth, Unzufriedenheit, wohin man nur kam. Und die Schutztruppe — brave Soldaten — durch die Mißerfolge, die die Offiziere und Soldaten trotz der Siegesberichte wohl beurtheilen konnten, mißgestimmt, müde und ohne Vertrauen. Es war fürchterlich. Kamst du nach Otjimbingue — Klagen, kamst du nach Rehoboth — Klagen. Als alter Soldat konnte man dabei fuchsteufelswild werden. Im Januar 1894 — wie du weißt — kam dann Leutwein, und mit einem Schlage änderte sich die ganze Sache. Frisch und fröhlich faßte er alles an und in die Geschichte kam Zug. Den Januar 1894 streckt hier wohl jeder roth an. Im August und September schlug Leutwein (von ihm sagen wir „unser Leutwein") den Kapitän Witboi in der Naukluft unter furchtbaren Anstrengungen gänzlich. Das erste mal, daß Leutwein gegen ihn zog. Und was hat er in der Zwischenzeit wieder für Erfolge zu verzeichnen gehabt! Das ganze Hereroland, in dem vor 1894 nicht ein Mann der Truppe war und wo die Kaffern die Weißen knechteten und mutua (Sklave) zu ihnen sagten, ist besetzt bis Omaruru und Okombahe hinauf. Jetzt giebt es keine mutuas mehr. Die Kaffern grüßen und sagen „Baas" (Herr) oder Mister. Sie wissen, daß ein Größerer über sie gekommen ist. Den Weißen, die im Kaffernlande leben, ist jetzt auch von der Regierung ihr Besitz (Häuser, Land) fest zugesprochen worden, früher gehörte er nach Kaffernrecht immer diesen, auch wenn die Weißen Geld dafür gezahlt hatten. So ist der Unterschied im Inhalt meiner Briefe dir wohl erklärlich, denn wenn uns auch manches durch Unwissenheit, Seuche und Wetter verdorben ist, so sind wir doch des Wohlwollens der Regierung sicher, und sicher, daß sie sich in allem um uns kümmert und uns hilft, wo sie nur kann.

Zur Affaire Hammerstein.

Auf die jüngste, von uns bereits mitgetheilte Erklärung des Freiherrn v. Hammerstein, Chefredacteur der „Kreuzztg.", gegen die frankfurter „Kleine Presse" ist diese die Antwort nicht schuldig geblieben. Sie schreibt:

„Der Sinn dieser Worte ist wie gesagt der, daß Herr von Hammerstein nicht klagen wird. Sollte er indessen seine Absichten ändern, so sehen wir nach wie vor der „Verleumdungsklage" mit Gelassenheit entgegen. Herr v. Hammerstein ist überaus bescheiden, wenn er sich mit der dürftigen Erklärung des Grafen Kanitz begnügt und alle anderen Dinge nicht weiter beachtet. Er weiß von vornherein, daß die „Kleine Presse" die von ihm gestellte Bedingung, ihre Gewährsmänner zu nennen, nach journalistischem Brauch unmöglich erfüllen kann; es müßten denn diese Gewährsmänner in böswilliger Absicht falsche Thatsachen verbreitet haben, wofür bis jetzt keinerlei Anzeichen vorhanden sind. Für eine gerichtliche Klarstellung der Angelegenheit wäre dann keine Gewähr gegeben, wie schon aus den kavaliermäßig drohenden Schlußworten der Hammerstein'schen Erklärung zur Genüge hervorgeht. Uebrigens hat die „Kleine Presse" niemals behauptet, daß sie direkt konservative Gewährsmänner habe, sondern sie hat nur geschrieben: „Daß von Verleumdungen keine Rede sein kann, weiß Freiherr v. Hammerstein natürlich selbst, denn es handelt sich nicht um Angaben wider besseres Wissen, sondern um Thatsachen, die, was Freiherrn v. Hammerstein auch nicht unbekannt sein dürfte, in politischen Kreisen seit geraumer Zeit cirkulirten und nicht auf die Erfindung böser Juden und Freisinniger, sondern auf die Mittheilung von Leuten zurückzuführen sind, die politisch Freiherrn v. Hammerstein auch jetzt noch nahe stehen, wenn sie auch über finanzielle Geschäftsgebahrung und dergleichen andere Ansichten haben dürften." Diese Thatsache ist von verschiedenen Blättern bestätigt worden: Wenn einzelne Zeitungen dabei auch falsche Mittheilungen über die Quellen und den Verfasser des Artikels der „Kleinen Presse" gemacht haben, so ist diese nicht dafür verantwortlich. Wenn ferner Herr v. Hammerstein meint, daß die „anständige Presse" jenen Mittheilungen keine Aufnahme gewährt habe, so ist darauf zu erwiedern, daß es wohl keine einzige größere deutsche und selbst ausländische Zeitung giebt, die nicht davon Notiz genommen hätte; zahlreiche Blätter haben sogar die Angelegenheit wiederholt in längeren Artikeln behandelt.

Die Absicht des Freiherrn v. Hammerstein ist also überall durchschaut worden. Bisher haben übrigens weder die „Kleine Presse" noch andere Blätter die Verleumdungsklage erhalten.

Verschiedene Mittheilungen.

* Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Eine Aenderung der Universitätsverfassung wird in Preußen geplant. Es handelt sich um eine Einschränkung der Lehrfreiheit und zwar zunächst um die Stellung der Privatdozenten. Während in Bayern, Sachsen und anderen deutschen Staaten die Zulassung als Privatdozent der Genehmigung des Ministers bedarf, wird in Preußen dem Minister erst Anzeige erstattet, nachdem die „Habilitation" vollendete Thatsache geworden. Ebensowenig kann der Minister einen Privatdozenten aus seiner Stellung entfernen, solange die Fakultät es nicht beschließt. Dieser Zustand soll jetzt eine Modifikation erfahren, wenngleich nicht klar ist, ob dies im Wege einer förmlichen Statutenänderung oder „im Verwaltungswege" geschehen soll. Die ganze Angelegenheit wird mit großer Heimlichkeit betrieben. Gleichwohl sind wir in der Lage, aus zuverlässigster Quelle versichern zu können, daß die Angelegenheit vor einiger Zeit zum Gegenstand der Beschlußfassung in einer Sitzung des gesammten Staatsministeriums gemacht und daß eine Fakultät der Universität Berlin in irgend einer Art bereits mit der Sache befaßt worden ist. — Der „Vorwärts" bemerkt hierzu: „Wir glauben unsererseits hinzufügen zu dürfen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950423033/fragment/page=0001

daß es sich hier wohl um die philosophische Fakultät handeln wird und daß es der Fall Leo Arons ist, der den armen Privatdozenten den Zorn des preußischen Staatsministeriums zugezogen hat." — Dr. Arons bekennt sich bekanntlich ganz offen zur Sozialdemokratie.

* Abg. Eugen Richter sprach am Sonntag in Weimar in einer von allen Parteien besuchten Versammlung im Tivolisaal für die Kandidatur Baumbach. Das Versammlungslokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Vorsitz führte Landtagsabg. Meyer-Eisenach. In einer anderthalbstündigen Rede charakterisirte Abg. Eugen Richter den Standpunkt der Freisinnigen Volkspartei und bekämpfte die Sozialdemokratie, den Bund der Landwirthe und den nationalliberalen Kandidaten Kulemann. Die Versammlung zollte den Ausführungen des Redners lebhaften Beifall. Die Versammlung nahm trotz der Anwesenheit verschiedener Parteien einen durchaus würdigen Verlauf. Der frühere Reichstagsabg. Rechtsanwalt Salzmann-Weimar brachte zum Schluß der Versammlung ein dreifaches Hoch auf den Abg. Richter aus. Die Wahlbewegung im Wahlkreise Weimar ist eine überaus lebhafte.

* Eine starke Steigerung der Getreidepreise ist infolge des ungünstigen amtlichen Saatenstandsberichts für Preußen an der Berliner Produktenbörse am Montag erfolgt, nachdem auch schon die Sonnabendbörse auf Grund privater Berichte höhere Preise ergeben hatte. Bei lebhaften Umsätzen wurde Weizen am Montag bis zu 2½ M., Roggen bis zu 3¼ M. besser bezahlt, während am Sonnabend bereits eine gleiche Steigerung eingetreten war.

* Für das rauchschwache Pulver soll die Explosion des fiskalischen Pulverstiebwerks in Blumau in Niederösterreich zu der wichtigen Entdeckung geführt haben, daß dies Pulver eine längere Einlagerung nicht vertrage, da die eingemischte Schießbaumwolle sich zersetze und Explosionen herbeiführe.

* Von der Reichstagsersatzwahl in Lennep-Mettmann liegt das Gesammtergebniß vor. Danach hat erhalten der freisinnige Kandidat 4843 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat 13,148 Stimmen; es sind weiterhin abgegeben worden für den freikonservativen Kandidaten Wülfing, 3945, für den Centrumskandidaten Stötzel 3649, den freikonservativen Kandidaten der Mittelstandsparteien Kemmann 2332; den antisemitischen Kandidaten Wendlandt 834 Stimmen. 19 Stimmen zersplitterten sich. Die Stichwahl wird wahrscheinlich schon am 30. April, also am Dienstag kommender Woche, stattfinden.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle.

Montag, 22. April.

Am Vorstandstische anwesend die Herren: Geh. Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger, Kommerzienrath Betsche, Baumeister Schulze, Geh. Sanitätsrath Dr. Hüllmann.

Eingegangen sind folgende Magistratsvorlagen:

1. Haushaltsplan des Hospitals.
2. Erwerbung eines Grundstücks.
3. Theilung einer überfüllten Klasse der katholischen Elementarschule.
4. Erwerb eines zur Straße entfallenden Landstreifens von dem Grundstück Gr. Ulrichstr. 56.
5. Abbruch der auf dem städtischen Grundstück Ankerstr. 10 befindlichen Gebäulichkeiten zum Zweck der Herstellung einer Verbindung zwischen der Robert Franzstr. und Olearius straße.
6. Straßenpflasterungen.
7. Anstellung einer Lehrerin.
8. Wahl eines Armenpflegers.
9. Anstellung einer Klage.
10. Wiederaufbau der abgebrannten Scheune des Gutes Gimritz.
11. Abkommen mit der Universität wegen Abtretung eines Landstreifens vom Physikalischen Institut.
12. Fluchtlinienfestsetzung vor dem letzteren Grundstücke.

Die wieder vorgelegte Petition der Erben des verstorbenen Pächters der städtischen Sandgrube, Bauunternehmer Gehrds, wird nochmals auf drei Wochen zurückgelegt.

Ein Schreiben des Pächters des Landgutes Gimritz, Herrn Kuhnert, in welchem derselbe lebhafte Klagen über die lange Verzögerung des Wiederaufbaues der abgebrannten Gutsscheune führt und an die Stadtverordneten-Versammlung das Ersuchen richtet, innerhalb fünf Tagen eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben, ob die Stadt gewillt ist, ihren kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen, wird der Baukommission überwiesen.

Eine Petition der Frau Wilhelmine Schmidt um Ermäßigung der Hundesteuer wird der Petitionskommission überwiesen.

Andere Mittheilungen über eingegangene Schreiben sind am Berichterstatter stehe unverständlich.

Nachdem dann noch das Protokoll einer früheren Sitzung richtiggestellt ist, wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. fällt aus.

2. Der Entwurf der Bedingungen für den Anschluß an die Wasserleitung der Stadt Halle und die Abgabe von Wasser aus derselben wird mit einigen Aenderungen genehmigt. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben: St.-V. Brinkmann stellt den Antrag, § 1 der Ordnung, wonach die Grundstücke auf Antrag der Eigenthümer an die Wasserleitung angeschlossen werden, dahin abzuändern, daß ein Zwang zum Anschluß der Grundstücke statuirt wird. Hr. Bürgermeister Dr. Schmidt und St.-V. Friedrich sprechen sich dagegen aus. Letzterer meint, die Eigenthümer würden mit dem Antrage auf Anschluß an die Wasserleitung nicht säumen, zumal die 2prozentige Wassersteuer in jedem Falle gezahlt werden müsse. Der Antrag wird hierauf abgelehnt. Eine Anfrage des St.-V. Schmidt beantwortet Hr. Bürgermeister Dr. Schmidt dahin, daß die neuen Bedingungen auch für diejenigen Grundstücke, welche bereits Wassermesser haben, Giltigkeit erhalten. Auf Antrag des St.-V. Schmidt wird in § 7 gesagt, daß der Standort des Wassermessers von der Wasserwerksverwaltung im Einverständniß mit dem Grundstückseigenthümer bestimmt wird. Kann eine Einigung nicht erzielt werden, so ist die Entscheidung des Wasserwerkskuratoriums einzuholen. Die nach dem Entwurfe dem Grundstückseigenthümer auferlegte Pflicht, den Wassermesser gegen Frostschaden zu sichern, wird auf Antrag des St.-V. Brinkmann beseitigt. Die Berechnung des über das sog. Freiwasser (von 25 Liter pro Tag und Kopf, wofür bekanntlich die Miether eine Wassersteuer in Höhe von 2 Proz. des Miethswerthes der Wohnungen zu zahlen haben) hinaus verbrauchte Wasser und Einziehung der Bezahlung des Mehrwassers mit 16 Pf. pro cbm soll vierteljährlich erfolgen. Da nun der Wasserverbrauch in den verschiedenen Jahreszeiten ein recht schwankender ist, besonders in Quartalen, wo vielleicht die Mehrzahl der Hausbewohner längere Zeit verreist ist, der Verbrauch recht gering ist, während im folgenden Quartale ein stärkerer Verbrauch eintritt, beantragt St.-V. Friedrich: Der etwaige Minderverbrauch wird gegen den Mehrverbrauch am Schlusse eines Geschäftsjahres in Ausgleich gestellt und dem Eigenthümer des bezw. der Grundstücke gutgerechnet bezw. zurückvergütet. Dieser Antrag zielt nicht allein auf einen Ausgleich der Berechnungen innerhalb eines Jahres hin, sondern bezweckt in der Hauptsache, Hausbesitzern, die mehrere Grundstücke besitzen, den Minderverbrauch in einzelnen Grundstücken gut zu rechnen bezw. zu vergüten. Hierüber entspinnt sich eine sehr lange Erörterung. St.-V. Dr. Keil weist u. a. auf die ungeheuren rechnerischen Schwierigkeiten des Antrages hin und führt aus, die Annahme desselben würde nichts weiter bedeuten, als den Groß-Grundbesitzern einen Nutzen deswegen zu gewähren, weil ihre Miether etwas bezahlten, was sie nicht verbrauchten. Der Antrag Friedrich wird abgelehnt, dagegen ein Antrag des St.-V. Kohlschütter angenommen, wonach eine jährliche Ausgleichung des Minderverbrauches eintreten hat. St.-V. Friedrich rügt, daß nach dem Entwurfe die 2proz. Wassersteuer in jedem Falle bezahlt werden muß, auch dann, wenn die Wasserwerksverwaltung in die oberen Stockwerke kein Wasser liefert. Ein bezügl. Antrag desselben wird abgelehnt. St.-V. Brinkmann bringt zur Sprache, daß seit etwa 3 Wochen das Leitungswasser von außerordentlich mangelhafter Beschaffenheit ist und tadelt scharf, daß die Wasserwerksverwaltung es nicht einmal für erforderlich hält, Aufschluß über die Ursachen der Trübungen sowie darüber zu geben, wie lange voraussichtlich der mißliche Zustand noch andauern werde. (Berichterstatter: St.-V. Dr. Keil und Apelt.)

Hierauf giebt der Herr Vorsteher Kenntniß von einem Schreiben des Vertrauensmannes der hiesigen Sozialdemokraten, Hrn. Schneidermeister Albrecht, wonach eine am 1. April im großen Saale des „Prinz Karl" abgehaltene von etwa 1500 Personen besuchte Volksversammlung einstimmig beschlossen hat, gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, betr. die Ehrung des früheren Reichskanzlers Fürsten Bismarck durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes und die damit verbundene Ausgabe von 1000 M. ganz energisch zu protestiren. In eine Besprechung des Schreibens, dessen Verlesung Heiterkeit verursachte, wurde nicht eingetreten.

3. In Anbetracht der sanitäts- und feuerpolizeilichen Bedenken, zu welchen der Zustand des städtischen Hauses Rathhausstr. 18 Veranlassung giebt, beschließt die Versammlung, von einer Weitervermiethung des Hauses Abstand zu nehmen, dasselbe soll vielmehr abgebrochen werden, sobald das mit dem jetzigen Miether bestehende Miethsverhältniß abgelaufen ist.

4 und 5 fallen aus.

6. Der Magistrat ersucht die Versammlung, den Zuschlag hinsichtlich der drei unter dem Balkon des Rathhauses belegenen Läden wie folgt zu ertheilen: Dem Kaufm. Saatz für den Miethspreis von 900 M., der Firma Ritter für 1600 M. und dem Kaufm. Gans für 1600 M. Der Berichterstatter St.-V. Schultz kann bei dieser Gelegenheit die Mittheilung machen, daß die Stadt „auch einmal" einen Prozeß gewonnen hat, nämlich den wegen des ehemaligen Albrechtschen Ladens mit Hrn. Kaufm. Cohn geführten Prozeß.

7. Die Versammlung beschließt die Annahme eines von dem Schneidermstr. Hrn. Hermann Wille angebotenen Kapitals von 600 M. gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Unterhaltung zweier Erbbegräbnisse auf dem Nordfriedhofe. (Berichterstatter St.-V. Apelt.)

8. Unter Vorlegung eines Schriftwechsels mit der kgl. Regierung zu Merseburg, betr. Vorlage eines Entwurfs für die Gesammtkanalisation der Stadt ersucht der Magistrat, zu den erforderlichen Vorarbeiten (Besoldung technischer Hilfskräfte, Terrainaufnahme, hydraulische Messungen, sonstige Untersuchungen und Beobachtungen, Studienreisen rc.) die Summe von 5000 M. aus der Anleihe zu bewilligen.

St.-V. Hildebrandt beantragt namens der Baukommission Annahme der Magistratsvorlage, während der Berichterstatter der Finanzkommission, St.-V. Dr. Hüllmann, empfiehlt, die Vorlage abzulehnen, dagegen die Wahl einer Kommission zur Prüfung, in welchem Umfange die Vorarbeiten vorgenommen werden sollen, zu beschließen. Die Finanzkommission sei in vollem Umfange damit einverstanden, daß die Frage definitiv geregelt werde, sie sei sich auch bewußt, daß zunächst das alte Kanalnetz und vieles andere zu untersuchen sei, ehe die Vorarbeiten ausgeführt werden können. Die Kommission hält aber die Angelegenheit für so wichtig und für die Finanzen der Stadt so bedeutungsvoll, daß ihr die Herbeiführung einer Vorentscheidung, in welcher Richtung die Vorarbeiten ausgeführt werden sollen, nothwendig erscheint.

St.-V. Brünnecke meint, daß die Finanzkommission sich nicht ganz klar gemacht habe, was eigentlich nothwendig ist, um ein derartiges Projekt auszuarbeiten. Die Frage, wie eine Ableitung der Schmutzwässer erfolgen soll, wie viele Reinigungsanstalten zu errichten seien, könne nur an der Hand von Kostenanschlägen und Projekten erwogen werden. Es erscheine z. B. ganz unmöglich, innerhalb der Schlesien Gimritz und Trotha die Schmutzwässer in die Saale zu lassen, solle aber die Einleitung unterhalb Trotha erfolgen, so sei wiederum zu prüfen, wie weit unterhalb Trotha zu gehen sei, um an fortlaufenden Kosten für die Reinigung der Abwässer zu sparen. Ehe sich eine Kommission über diese Frage schlüssig machen könne, müßten genaue Untersuchungen über die Terrainbeschaffenheit angestellt und die erforderlichen Unterlagen beschafft sein.

Herr Stadtbaurath Genzmer tritt für die Magistratsvorlage ein. Die ganze Frage sei nichts als eine bedeutende Kostenfrage für die Stadt, aufführen lasse sich schließlich jeder Beschluß. Um aber der Kommission Unterlagen geben zu können, welcher Weg der zweckmäßigste und billigste ist, müßten zunächst Untersuchungen angestellt werden.

Die Versammlung beschließt nach der Magistratsvorlage.

9. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß behufs Beseitigung der Ueberfüllung der 100 Kinder zählenden 4. Klasse der katholischen Schule diese Klasse in 2 Klassen getheilt wird. Da sich vorläufig nicht übersehen läßt, ob die Ueberfüllung von Dauer sein wird, soll zunächst nur der Lehrer Hildebrandt zur Verwaltung der einen Klasse definitiv angestellt werden, während die andere Klasse im laufenden Rechnungsjahre von einem gegen die übliche Remuneration von 75 Pf. pro Stunde anzunehmenden Lehrer besorgt werden soll. Die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Mittel werden bewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Dr. Hüllmann.)

10 und 11 fallen aus.

12. Zum Mitgliede des Kuratoriums des Schlacht- und Viehhofes wird St.-V. Herm an Stelle des verstorbenen St.-V. Panse gewählt.

13, 14, 15 fallen aus.

16. Der nach den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung rechnerisch richtig gestellte Haushaltplan der Kämmerei-Verwaltung für 1895/96 wird endgiltig festgesetzt. (Berichterstatter: St.-V. Steckner.)

St.-V. Steckner bittet den Herrn Vorsteher, die Vorlage, betr. Festsetzung des Fluchtlinien-Planes für den Stadtheil zwischen Schmeerstraße und der ehemaligen Halle an die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Der Herr Vorsteher sagt dies zu, meint aber, daß nach dem Laufe der heutigen Sitzung die Befürchtung gerechtfertigt sei, es werde bald dahin kommen, daß in einer Sitzung immer nur noch ein Punkt der Tagesordnung zur Erledigung gelangt.

Die Verhandlungen wurden so schleppend und uninteressant geführt, daß die meisten Stadtverordneten während der Sitzung den Saal verließen und bei Schluß derselben nur noch 15 (fünfzehn) anwesend waren.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 22. April. [Strafkammer: Vergehen gegen die Gewerbeordnung. — Diebstahl und Hehlerei.] Der Gastwirth Friedrich Dönau hier sollte an zwei Sonntagen, am 6. und 20. Jan., während der gewerblichen Sonntagsruhe einmal Schnaps (½ Liter) und einmal für 20 Pfge. Wurst und für 10 Pfge. Nordhäuser an Konsumenten zum Mitnehmen verkauft haben. Das hiesige Schöffengericht hatte auf Freisprechung erkannt, wogegen vom Staatsanwalt Berufung eingelegt worden war. Der Angeklagte bezeichnete die vom Schneidermeister jetzt Geschäftsreisenden Konrad Teufel erstattete Anzeige als auf Feindschaft beruhend und dem wahren Sachverhalt nicht entsprechend. Beim Verkauf des Schnapses habe der Käufer erklärt, das Getränk im Lokale zum besten geben zu wollen, Wurst aber sei der betr. Käuferin nicht verabfolgt worden. Das Gericht erkannte auf Verwerfung der staatsanwaltlichen Berufung, weil die Aussagen der Belastungszeugen Teufel und dessen Gehilfin Anna Habicht als nicht glaubhaft zu erachten seien. Der Staatsanwalt hatte 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft beantragt. — Der 20jährige Wilhelm Beier aus Giebichenstein hatte zwei seiner Dienstherren, die ihm Vertrauen geschenkt, mehrfach bestohlen. Dem Gendarm Hartmann gelang es, durch Haussuchung bei Beier's Mutter, der Wittwe Christiane Peuschel geb. Hartung in Giebichenstein, Messer, Gabeln, Löffel und leere Weinflaschen zu entdecken, die aus Diebstählen des Beier herrührten. Nun war letzterer wegen schweren und einfachen Diebstahls, Wittwe Peuschel und deren 19jährige Tochter Marie Beier, Spinnereiarbeiterin, wegen Hehlerei angeklagt. Durch das theilweise Geständniß der Angeklagten ergab sich, daß Wilhelm Beier während seines Dienstes beim Gastwirth Kramer in Cröllwitz Tafelmesser, Gabeln und Löffel, desgl. später beim Wirth des Kaffeegartens in Trotha ebenfalls solche Gegenstände, außerdem Streichhölzchen in Schachteln, Postkarten und mittels Einbruchs in den Keller 2 Flaschen Rothwein, 4 Flaschen Weißwein, je 1 Flasche Sekt, Rum, Cognac und Himbeer entwendet und diese Sachen zu seiner Mutter geschafft, auch seiner Schwester etwas davon gegeben hatte. Wilhelm Beier wurde wegen eines schweren Diebstahls und 4 einfacher Diebstähle unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und Nebenstrafen, seine Mutter wegen einfacher Hehlerei in 3 Fällen zu 6 Monaten, seine Schwester wegen Begünstigung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

— Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachen hat am 13. März unter Leitung seines Vorsitzenden, des königlichen Landraths Grafen v. Wartensleben-Rogäsen, in Merseburg eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung der königliche Oberpräsidialrath v. Nickisch-Rosenegk theilnahm. Aus den Verhandlungen ist als von allgemeinerem Interesse u. a. folgendes hervorzuheben: Der vom XV. Provinzial-Landtage an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Geheimen Regierungsraths Böttcher als Provinzial-Ausschußmitglied gewählte Oberbürgermeister Böttcher-Halberstadt wurde in sein neues Amt nach Verpflichtung für dieses eingeführt. Der Zinsfuß für die von Sparkassen und anderen kommunalen Kassen gemäß §§ 5 und 6 des Reglements der Provinzial-Hilfskasse in diese mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist eingelegten und noch einzulegenden Gelder wurde für das Rechnungsjahr 1895/96 auf 3,3 Proz. festgesetzt, für die übrigen Einlagen wurden die bisherigen Zinssätze beibehalten. Aus der für das Rechnungsjahr 1894/95 zur Verfügung des Provinzial-Ausschusses stehenden Hälfte der Zinsüberschüsse der Provinzial-Hilfskasse wurden an 32 milde Anstalten und Vereine in der Provinz Sachen Beihilfen im Gesammtbetrage von 53,700 M. bewilligt. Ueber die für das Rechnungsjahr 1895/96 eingegangenen Anträge auf Bewilligung von Chausseebauprämien und Wegebauunterstützungen, welche aus den vorhandenen Mitteln noch berücksichtigt werden konnten, wurde Beschluß gefaßt. Bewilligt wurden für 16,602 m Chausseenenbauten (mit 4 Brücken) 119,334 M., für 111,756.85 m Wegebauten (mit 16 Brücken) 435,671.20 M. 60 weiter vorliegende Anträge auf Bewilligung von Chaussee- und Wegebaubeihilfen konnten wegen mangelnder Mittel für dieses Jahr nicht berücksichtigt werden. Zur Verhandlung mit der königlichen Staatsregierung über die Linienführung für den Rhein-Weser-Elbe-Kanal und über die event. Betheiligung der Provinz an der Kostentragung wurden auf Anregung der Staatsregierung 3 Kommissarien gewählt. Ferner wurde die Wahl eines Mitgliedes des Provinzialraths der Provinz Sachen an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes vorgenommen. Wegen Fortführung der Bauten in der Landesheil- und Pflegeanstalt Uchtspringe erklärte sich der Provinzialausschuß mit dem von der Landesdirektion vorgelegten Bauplane einverstanden; zur Verstärkung des Aerztepersonals an der Anstalt, sowie zur Vermehrung des Waschküchenpersonals ertheilte der Provinzialausschuß seine Zustimmung und genehmigte ferner, daß die durch nothwendige spezialistische Behandlung der auf Grund des Armenpflegegesetzes vom 11. Juli 1891 in der Anstalt Uchtspringe untergebrachten Kranken in auswärtigen Krankenhäusern entstehenden Kosten auf Anstaltsfonds übernommen werden. Die Herstellung der telephonischen Verbindung des Sortenobstgartens in Diemitz mit der Stadt Halle wurde genehmigt. Die speziellen Baupläne für den Neubau der Blindenanstalt in Halle a. S. wurden festgestellt und ihre Ausführung genehmigt. Die Gewährung eines größeren Darlehns an einen Kreisausschuß zum Bau mehrerer Kleinbahnlinien wurde genehmigt, nachdem über die für die Darlehnsgewährung zu stellenden Bedingungen, welche der Provinz einen dauernden Reingewinn an den Kleinbahnunternehmungen bei deren etwaiger Rentabilität sichern, Vereinbarungen getroffen waren. Ferner wurde noch über die dem Herrn Kultusminister für die malerische Ausschmückung des neuen Ständehauses vorzuschlagenden Motive und über mehrere andere Personalangelegenheiten Beschluß gefaßt.

* **Erfurt**, 22. April. [Zum Holzarbeiter-Kongreß] kann noch nachgetragen werden, daß derselbe über 4000 M. kostete. Die Delegirten erhielten pro Tag 8 M. Spesen — ein Antrag, mit 7 M. sich zu begnügen, wurde abgelehnt; diese Diäten machen etwa die Hälfte der Kosten aus, während die andere Hälfte sich aus den Fahrgeldern zusammensetzt.

K. **Erfurt**, 22. April. [Verband deutscher Müller.] Unter Vorsitz des Mühlenbesitzers Hrn. Oberländer-Gera fand heute vormittag in Steintger's Salon die diesjährige Generalversammlung des Thüringer Zweigverbandes Erfurt vom Verbande deutscher Müller statt. Der Zweigverband zählt nach dem Berichte des Vorsitzenden gegenwärtig, nachdem 80 Mitglieder hinzutraten, 202 Mitglieder. Während das Vereinsvermögen am 22. Mai 1894 4038 M. betrug, beläuft dieses sich jetzt auf 4362 M. Erfreulicherweise ist die Beseitigung der Staffeltarife gelungen. Die maßlos niedrigen Preise des Getreides veranlaßten die Landwirthe, dieses als Viehfutter zu benutzen und somit den Ankauf von Futtermitteln nach Möglichkeit einzuschränken. Dies war für die Mühlenindustrie sehr schädigend. Hr. Oberländer schloß mit den Worten: Möge es kommen, wie es wolle, die Mühlenbesitzer sollen sich die Aufgabe stellen, zusammenzuhalten, mit sachlichen Waffen vorzugehen und die Regierung wie das Publikum in objektiver Weise aufzuklären. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Oberländer-Gera, G. C. Kühlewein-Erfurt, Woltersdorf-Arnstadt, Born-Erfurt und Oschatz-Berka a. Ilm. — Der Vortrag des Vorsitzenden des Hauptverbandes, Hrn. Jos. J. van den Wyngaert-Berlin, befaßte sich mit Beleuchtung verschiedener wirthschaftlicher und technischer Fragen der Gegenwart. Mit dem Zusammenhalten der Müller sei es ziemlich schlecht bestellt. Von den 40,000 Berufsgenossen Deutschlands gehörten nur 10 Proz. dem Verbande an. Was auf dem Gebiete der Sonntagsruhe erreicht worden sei, haben die Müller lediglich dem Verbande zu danken. An 26 Sonntagen im Jahre könne in den Mühlen, welche eine unregelmäßige Betriebskraft haben, gearbeitet werden. Besonders mache er auf den § 105c Absatz 3 aufmerksam. Diesen habe das Gesetz eingestellt, damit der Betrieb der 6 Werktage durch die Sonntagsruhe nicht gestört werde. Im weiteren streifte der Herr Vorsitzende den Antrag Kanitz und bemerkte, daß darin das Wirken der Landwirthschaft ohne Rücksicht auf einen andern Stand hervortrete. Die Landwirthe übersehen, daß das Schädigen der Mühlen-Industrie einer Schädigung der Landwirthschaft gleichkomme. Wenn die Müller bessere Preise für ihre Futtermittel erhielten, könnten sie (die Müller) auch höhere Getreidepreise zahlen; so aber bezögen die Landwirthe einen großen Theil der Futtermittel (Palmkuchenmehl usw.) von auswärts. Wenn es weiter heiße, die Müller welche Kleie mit Rade unternimmt verkaufen, sollten wegen Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950423033/fragment/page=0002

rugs bestraft werden, so solle man besser dem Landwirthe verbieten, Getreide mit Rode zu liefern, dann unterbleibe die Abgabe unreiner Kiele von selber. — An der folgenden Debatte betheiligten sich die Herren Liebe-Artern, Mäupel-Ansstadt und Gumpert-Mupperg. — Herr Robert Hartmann-Dingelstädt redete noch über Mehlmischmaschinen. An der Versammlung nahmen gegen 80 Mitglieder aus allen Theilen Thüringens theil.

□ **Nordhausen,** 22. April. [Lustbarkeitssteuer.] Die auf Grund des neuen Kommunalabgabengesetzes von den städtischen Behörden beschlossene „Ordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Nordhausen" ist gestern veröffentlicht worden. Da sie nach ihrem Wortlaute am 1. April in Kraft getreten, muß nun jeder, der seitdem eine Lustbarkeit veranstaltet hat, die Steuer nachzahlen. Die vom 14. Dez. v. Js. datirte Steuerordnung ist vom Bezirksausschusse zu Erfurt am 22. desselben Monats, vom Oberpräsidium zu Magdeburg aber erst am 1. April d. Js., 3½ Monate später, genehmigt worden.

♁ **Eilenburg,** 22. April. [Diebstahl. — Fischzucht. — Selbstmord.] Während der Osterferien haben Diebe die Wohnung des Lehrers in Gohla, welcher verreist war, erbrochen und vielerlei Sachen, als Betten ꝛc. mitgehen heißen. Schränke, Kisten und Kasten, in denen die Diebe Werthvolles vermutheten, sind beschädigt. — Der Fischereiverein der Provinz Sachsen hat auch in diesem Jahre wieder junge Aalbrut, bezogen aus der Fischzuchtanstalt in St. Ludwig im Elsaß, in die Mulde und umliegende stille Gewässer aussetzen lassen. Die bisherigen Versuche mit Aalzucht scheinen gut auszufallen. Die Thiere, welche ganz klein hier ankommen, haben schon nach einem Jahre eine Länge von 20 cm. — Im Stadtpark erschoß sich vergangene Nacht der erst seit einigen Tagen hier weilende Drechslergehilfe Theodor Sparck aus Bielefeld. Nach den bei ihm gefundenen Papieren scheint Lebensüberdruß das Motiv der That zu sein.

-h- **Wiehe,** 22. April. [Feld und Wiese.] Das Hochwasser, das unser breites Thal vollständig meterhoch bedeckt hatte, ist nun vollständig verlaufen und zu ihrer großen Freude finden die Besitzer unserer Auen-Wiesen und -Felder, daß das Hochwasser an denselben nicht nur keinen Schaden angerichtet, sondern sogar dem Boden recht reichlichen Dung und Nährstoff zugeführt hat. Die Wiesen grünen in seltener Fülle und Pracht und überall sieht man einer gesegneten Ernte hoffnungsvoll entgegen; auch die Obstbäume zeigen durchweg reiche Fruchtknospen.

ch. **Nebra,** 22. April. [Im Zeitalter des Verkehrs.] Seit kurzem ist das Postamt, das 30 Jahre in dem Gasthof „Zum Preußischen Hof," dem Mittelpunkt unserer Stadt und Kreuzungspunkt aller Zugangsstraßen, günstig untergebracht war, zum Leidwesen aller hiesigen Geschäftsleute und der meisten Einwohner nach dem entfernten Straßentheile „Kleine Nethe" verlegt worden; alle Bitten und Petitionen, die Post am alten Platze zu belassen, waren erfolglos. Jetzt ist wiederum der größte Theil der Bürger mit der Bitte an das hiesige Postamt herangetreten, an der Stelle, wo die Post früher so günstig gelegen, doch wenigstens einen Briefkasten anbringen zu lassen. Auch diesem Wunsche, dem doch mit nur geringen Kosten entsprochen werden könnte, ist man nicht nachgekommen; warum, das dürfte selbst dem großen Stephan unerklärlich sein.

G. **Osterburg,** 22. April. [Unterschlagung.] Der frühere Amtssekretär D. in Gladbeck, jetzt hier im Elternhause sich aufhaltend, wurde heute wegen Unterschlagungen, begangen in seiner Stellung als Amtssekretär, auf Veranlassung der dortigen Behörde verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

B. **Burg,** 22. April. [Veredelte Waldplatterbse. — Saatenstand.] Mehrere hiesige Ackerbürger haben gemeinsam 29,000 Pflanzen der „veredelten Waldplatterbse" (Lathyrus silvestris Wagneri) verschrieben, um mit dem Anbau derselben einen Versuch zu wagen. Im Kreise Schweinitz ist ein solcher Versuch bereits im v. J. gemacht worden und sollen dort nun größere Flächen angebaut werden. Es ist eine anspruchslose Futterpflanze, die ihre Wurzeln tief in die Erde treibt. Sie gedeiht auch auf dem unfruchtbarsten Boden, da sie auf Grund ihrer eigenthümlichen physischen Beschaffenheit den größten Theil ihrer Nahrung aus der Luft saugt, mithin die Trockenheit ihr wenig schaden kann. Bei regelrechter Anpflanzung und Einwurzelung soll sie vom zweiten Jahre ab ununterbrochen eine Reihe von Jahren bei mehrmaligem Schnitte jährlich bis 37 Ctr. Heu und Grünfutter auf einem Morgen liefern. Durch die ausgedehnte Kultur derselben eröffnet sich der Landwirthschaft die glückliche Aussicht, den recht fühlbaren Mangel an Wiesen auf Hochgegenden zu ersetzen. — Der Saatenstand läßt hier nichts zu wünschen übrig, besonders der Weizen hat sich seit einer Woche gut entwickelt.

---

§§ **Roßlau** (Anhalt), 22. April. [Ein frommer Spitzbube.] Ein Schuhmachermeister N. von hier kehrte am 2. Feiertag abend von einer Reise nach Luckenwalde hierher zurück. Als er den Bahnhof verlassen wollte, wurde er als Dieb festgenommen. Der schwere Koffer, den er trug, war in Wittenberg aus dem Packwagen gestohlen. N. hatte den Koffer, während der Zug in Wittenberg hielt, aus dem Packwagen herausgenommen und war damit in einen Wagen vierter Klasse eingestiegen. Hier hatte er aber den aufgeklebten Frachtzettel nicht entfernt, und das wurde zum Verräther. Die Bahnbeamten in Roßlau waren von dem Verschwinden des 80 kg schweren Koffers telegraphisch in Kenntniß gesetzt; einer der Beamten erkannte ihn an dem noch klebenden Frachtzettel. Bei der Vernehmung des Spitzbuben gab derselbe an, den Koffer von einem Unbekannten in Verwahrung genommen zu haben. Der Koffermarder hat hier stets den frommen Bruder gespielt, war ein fleißiger Kirchgänger und regelmäßiger Besucher der Bibelstunden. Er war auch ein eifriges Vorstandsmitglied des Evangelischen Jünglingsvereins; als solches hat er eine vom jetzigen Vereinsleiter unter den Mitgliedern gegründete Krankenkasse verwaltet; vor einiger Zeit ließ er in der „Roßl. Ztg." einen langen Artikel gegen die bösen Menschen los, welche die Bestrebungen der Jünglingsvereine nicht fördern.

Vermischtes.

Gewerbsmäßige Glücksspieler. Heute, Dienstag, beginnt in Turin ein sensationeller Prozeß wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels. Unter den zwanzig Angeklagten befinden sich ein Major, mehrere andere Offiziere, ein Bankier, einige junge Lebemänner, zwei Halbweltdamen und ein stadtbekannter Wucherer.

Berliner Grund und Boden. Das Palais des Fürsten Stolberg-Wernigerode in der Wilhelmstraße in Berlin, zwischen dem Palais des Prinzen Friedrich Leopold und dem Blechröder'schen Grundstück, war zu Anfang des Jahrhunderts Romberg'sches Eigenthum und ging damals für etwa 40,000 Thaler in andere Hände über. Dann kaufte es vor ungefähr zehn Jahren Graf Stolberg-Wernigerode, der es vor einiger Zeit wieder für einen Preis von 9 Millionen Mark, wie man hört, an ein Konsortium verkaufte.

Das Ende eines Don Juan. Erschossen hat sich am Sonntag ein Unteroffizier des Königin Augusta-Regiments in seiner Kaserne in Spandau. Er hatte ein Liebesverhältniß mit einer Bürgerstochter angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben. Der Vater des jungen Mädchens drang nun auf Heirath, und der Unteroffizier war hierzu auch bereit. Er stieß jedoch bei der Nachsuchung des Heirathsconsenses auf Schwierigkeiten, da er auch noch anderweitige Beziehungen angeknüpft hatte, die gleichfalls nicht ohne Folgen geblieben waren. Um dieser verzweifelten Lage ein Ende zu machen, erschoß er sich.

Landwirthschaftliche Gesellschaftsreise nach Oberitalien. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltet alljährlich eine landwirthschaftliche Studienreise nach außerdeutschen Ländern. So wurde in den Vorjahren England, Belgien und Holland bereist. In diesem Jahre ist eine Reise nach Oberitalien geplant. Dieselbe wird den Monat Mai in Anspruch nehmen und in einer Rundreise von Riva über Brescia nach Mailand, Turin, Genua, Pisa, Florenz, Bologna, Venedig und Verona bestehen. Auf dieser Reise werden die berühmten Bäßerungsanlagen, landwirthschaftlichen Schulen, landwirthschaftliche Unternehmungen aller Art mit Weinbau, Seidenbau, Oelbau u. s. w. besichtigt werden.

Durch den Instinkt eines Pferdes gerettet. Zum Unfall des Herzogs Albrecht von Württemberg erfährt man speziell über die Ursachen des Unfalles jetzt nähere Einzelheiten. Der Herzog hatte, seinem Bruder, Prinzen Robert, voranseilend, beim Schlosse Rosenstein ein Hinderniß, eine Hecke, nehmen wollen und war hinter demselben mit seinem Pferde gestürzt und bewußtlos liegen geblieben. Da kam sein Bruder nach und wollte gleichfalls das Hinderniß nehmen; aber sein Pferd scheute und war nicht zum Sprunge zu bringen, bei dem es auf den Körper des Herzogs gekommen wäre. Nun stieg Prinz Robert ab, um nach der Ursache des Widerstreben seines Pferdes zu sehen. Zu seinem Entsetzen erblickte er seinen Bruder, der regungslos dalag. Hilfe war glücklicherweise rasch bei der Hand.

Gattenmord. Im oberpfälzischen Dorfe Hitzleicht wurde die Ehefrau des Bauern Wagner, aus zwölf Kopfwunden blutend, im Stalle aufgefunden und gab wenige Augenblicke darauf kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Volksstimme bezeichnet mit großer Bestimmtheit den Ehemann als Mörder. Er lebte mit der unglücklichen Frau in schlechtestem Einvernehmen. Vor der That schickte er die Kinder fort, und ein um jene Zeit vorübergehender Bube will die Frau rufen gehört haben: „Nur diesmal, Hans, laß mich noch gehen." Die ganze Gegend ist in Aufregung.

Sozialdemokraten in Holland. Der „Voss. Ztg." schreibt man aus Amsterdam vom 21. April: Als gestern nachmittag der königliche Sonderzug aus dem Haag angekommen war und die beiden Königinnen den Wagen, der sie nach dem Palast auf den Damm bringen sollte, bestiegen hatten, erschien auf dem Damrak ein Wagen, worin vier halbwüchsige Burschen saßen; zwei trugen gekrönte Schweinsköpfe über dem Kopf, der dritte war als Richter und der vierte als Polizist gekleidet. Offenbar hatten sie die Absicht, dem königlichen Wagenzug entgegenzufahren, dies war aber wegen der aufgestauten Menschenmasse nicht möglich, die Pferde konnten nicht weiter und die Polizei hatte deshalb leichte Mühe, drei der Insassen des Wagens zu verhaften, während der vierte im Gedränge entkam; einer, der Widerstand leistete, erhielt einen Säbelhieb über den Kopf. Während dies geschah, warf Domela Nieuwenhuis mit einigen Gesinnungsgenossen aus den Fenstern der an dieser Stelle liegenden sozialdemokratischen Druckerei „Excelsior" rothe Zettel unter die Menge, auf denen die üblichen Schmähungen gegen Regierung und Kapital zu lesen waren. Heute, am Sonntag, als die Königinnen um 2 Uhr dem Thiergarten den hergebrachten Besuch abstatteten, hatten sich an verschiedenen Stellen, an welchen sie mit ihrem Gefolge vorbeifuhren, Sozialdemokraten aufgestellt, die durch Schreien und Pfeifen das Hochrufen der Menge zu stören suchten. Voraussichtlich werden es die Sozialdemokraten dabei nicht bewenden lassen.

Lebendig verbrannt. In der schlesischen Ortschaft Frohnau hat sich ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. In den Schwarzviehställen des Försters Weimann war Feuer ausgebrochen. Die 62 Jahre alte Försterfrau war zur Zeit des Feuers allein zu Hause und versuchte die 11 in den Ställen befindlichen Schweine zu retten. Drei Thiere hatte sie glücklich aus dem Stalle geführt; bei dem Versuch, das vierte zu retten, verunglückte sie im Stalle und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Ausgewiesen. Die berühmte Schauspielerin Modrzejewska erhielt polizeilichen Befehl, Warschau sofort zu verlassen. Sie darf russisches Gebiet nicht mehr betreten. Der Grund für diese Maßregelung ist ein anti-russischer Vortrag, den die Schauspielerin in Chicago gehalten hat. Sie ist bereits nach Berlin abgereist.

Unglück in der Kirche. In Forthworth (Texas) wurde das Dach des Tabernakels, in welchem der bekannte Prediger Moody vor einer Zuhörerschaft von zehntausend Personen einen Vortrag hielt, durch einen Sturm herabgeworfen. Sechs Personen wurden schwer, 40 andere leicht verletzt. Einer der Verwundeten erlag seinen Verletzungen.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 22. April.

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	766	OSO	1	Nebel	— 7
Swinemünde	763	SSO	2	halbbedeckt	12
Hamburg	762	WSW	1	Regen	11
Borkum	762	SW	2	wolkenlos	10
Hannover	763	still		Regen	12
Berlin	762	SSO	1	heiter	12
Breslau	765	SO	2	Dunst	8
Bamberg	764	still		Regen	10
München	765	W	4	wolkig	10
Wien	766	still		bedeckt	7
Prag	766	SSW	1	bedeckt	8
Triest	764	O	2	wolkenlos	14
Petersburg	766	still		Nebel	3
Haparanda	768	still		Nebel	—2
Stockholm	767	SO	2	Nebel	6
Kopenhagen	763	OSO	2	wolkig	8
Aberdeen	756	SSO	2	heiter	11
Cork	—	—	—	—	—
Paris	765	S	2	bedeckt	9

Meteorologische Station zu Halle.

	22. April. (9 Uhr 12 Min. ab)	23. April (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	753,4	751,6
Thermometer Celsius	11,3	7,3
Rel. Feuchtigkeit	96 %	100 %
Wind	NW 1	C 1

Maximum der Temperatur am 22 April 17,0° C.
Minimum in der Nacht vom 22. zum 23. April 6,7° C.
Niederschläge am 23. April 7 Uhr morgens: 4,0 mm.

Börse zu Halle am 23. April.

(Für einen Theil der Auflage aus dem Morgenblatte wiederholt.)

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, fest, 130–142 M., feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 128–135 M.

Roggen, fest, 130–134 M.

Gerste, ruhig, Brau- 125—152 M., feinste feinfarbige bis 160 M., Futtergerste 104—115 M.

Hafer, fest, 120—134 M.

Mais, amerikan. Mixed, —,— M. **Donaumais** 127—131 M.

Raps —,— M. **Sommerrübsen** —,— M. **Erbsen,** Viktoria-, ruhig, 132—150 M.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 58—60,00 M. **Stärke,** einschl. Faß, Hallesche prima Weizenstärke gefragt, bei knappen Vorräthen 35,00—37,00 M., nach Qualität bezahlt. **Maisstärke,** einschl Faß, gefragt, 33,00—34,00 M. **Linsen** 12–30 M. **Bohnen** 23–24,00 M. **Kleesaaten:** —,—. Rothklee 118—126—132, **Mohn,** blau, ohne Handel, grau —,— M.

Futterartikel besser. **Futtermehl** 11,50 — 12,50 M. **Roggenkleie** 8,25—9,00 M **Weizenschalen** 8,00 bis 8,50 M. **Weizengrieskleie** 8,00–8,50 M. **Malzkeime,** helle, 8,00—9,00 M., dunkle 6,50–7,50 M **Oelkuchen** 8,50—9,00 M.

Malz 25,00—27,00 M. **Rüböl** 44,00 M.

Petroleum 34,— M. **Salböl** 0,825/50° 14,00 M.

Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,80 M., Rüben- 34.20 M.

Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 21,50—22,50 M. **Roggenmehl** 01 brutto incl. Sack 19,50—20,50 M.

Halle, 23. April. **Bericht über Stroh und Heu,** mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) **Roggen-Langstroh** (Handdrusch) 1,80—2 M. **Maschinenstroh:** Weizenstroh 1,50 M., Roggenstroh —,— M. **Wiesenheu:** hiesiges 3,25—3,50 M., fremdes 2,50—3 M., **Kleeheu** 3,25—3,50 M. **Torfstreu** 1,50 M.

Getreide.

* **London,** 22. April. (Schlussbericht). Markt fest. Weizen ½ sh. Mehl größtentheils ½ sh. höher. Von schwimmenden Getreide Weizen ½ sh., Gerste ½ sh. höher bezahlt.

* **London,** 22. April. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 13. April bis 19. April: Engl. Weizen 810, fremder 38,191, engl. Gerste 1938, fremde 15,742 engl. Malzgerste 18,449, fremde 90, engl. Hafer 1505, fremder 108,178 Qrtr., engl. Mehl 14,311, fremdes 70,475 Sack 364 Faß.

** **Amsterdam,** 22. April. Weizen auf Termine steigend, per Mai 105. per Nov. 155. Roggen loco fest, do. auf Termine steigend, per Mai 106, per Juli 107, per Okt. 111.

* **Antwerpen,** 20. April. Weizen steigend. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 23. April.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anl. von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	4	102,40 bz
„ 3½% Theater-Anl. von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102 G
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,50 G
„ 3½% „ „ „ 1892	—	—	1/4 u. 1/7	3½	102,50 G
Akener 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	101,75 G
Erfurter 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,75 G
Halberstädter 3½% „ „ 1890 . .	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101, 0 G
Naumburger 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	101,50 G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	103 G
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	— —
„ 3½% „ „ „ „ . .	—	—	1/1 u. 1/7	3½	103 G
„ 4% Provinzial-Anleihe .	—	—	versch.	4	104 G
„ 3½% „ „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½	— —
Knappschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4	104 G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretl.-Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½	100,75 G
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,75 G
Hall. Act. Brauerei 4½% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	101 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	1/4 u. 1/10	4	101,50 G
Ludwig II., Gewerkschaft, „	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,25 G
Naumburger Braunkohlen, „	—	—	1/1 u. 1/7	4	100 G
Waldauer Braunkohlen 4½% „	—	—	1/4 u. 1/10	4½	103,25 G
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	105 G
Werschen-Weissenf. Brk. 4½% „	—	—	1/1 u. 1/7	4½	105,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabr. 5% Schuldv. rückz. à 105%	—	5	1/1 u. 1/7	5	106 G
Hallesche Bankvereins-Aktien . .	1894	7½	1/1	5	150,50 G
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien . .	1894	3	1/7	4	89 G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien . . .	1893/94	6	1/7	5	140 G
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1893/94	4	1/7	4	— —
Dürrlew.-Kattunmanuf. Braunk. I.-A.	1893/94	1½	1/7	4	57,50 G
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Akt.	1893/94	0	1/10	4	47,50 G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien . .	1893/94	3	1/10	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien . . .	1893/94	6½	1/10	4	— —
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien .	1894	28	1/1	4	372 B
Hallesche Strassenbahn-Aktien . .	1894	0	1/1	4	132 B
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Aktien	1893/94	6	1/7	4	156,75 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien . .	1893/94	7	1/4	4	99 G
Landsberg, Malzfabrik-Aktien . . .	1893/94	6	1/7	5	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien .	1893/94	8½	1/4	4	128 G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien . . .	1893/94	4	1/4	4	85 G
Packhofs-Aktien	1893	4	1/1	4	60 G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien . .	1894	6½	1/1	4	124,50 bG
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr. Aktien	1894	6½	1/1	5	125 G
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien .	1893/94	4	1/4	4	104 G
Werschen-Weissenf. Braunk.-St.-Akt.	1893/94	12	1/4	4	180 G
Zeitzer Maschinenbr.-Akt. (Schnede)	1893/94	20	1/7	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik Ak.	1893/94	4	1/4	4	86 B
Zuckerraffinerie Halle Aktien . .	1893/94	12	1/10	4	141 G
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe* .	—	—	ohne Zs.	o Z	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe* .	—	—	„	„	195 G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Letzte Telegramme.

E. **Wasungen,** 23. April. [Orig.-Telegr.] Die Ankunft des Kaisers erfolgte gestern abend um 11 Uhr 50 Min., der Aufbruch heute morgen 3 Uhr nach dem Wasunger Revier links der Werra. Die Streife war diesmal erfolglos. Um 5 Uhr kam der Kaiser wieder zurück und fuhr nach herzlicher Verabschiedung auf dem Bahnhof um 5 Uhr 30 Min. nach Dresden.

Gardinen,
Portièren, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken etc.
in anerkannt grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.
Geschäftshaus (d
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Frühjahrs-Catalog und Proben gratis und franco.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950423033/fragment/page=0003

Strümpfe, Socken, Längen,

in nur ausprobirt guten Qualitäten, von billigstem bis hochfeinstem Genre, in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt

Julius Bacher

Einziges Special-Geschäft

in Strumpfwaaren, Tricotagen u. Garnen,

daher allergrößte Leistungsfähigkeit. (r

Strümpfe zum Austricken werden angenommen und prompt und billigst ausgeführt.

Eröffnung.

Dienstag den 23. d. Mts. eröffnen wir die städtische

Sandgrube am Goldberge.

Der Sand kostet daselbst die 2spänner Fuhre 2 Mark, die 1½spänner Fuhre 1,60 Mk., die 1spänner Fuhre 1,20 Mk. Auch kann daselbst Schutt abgeladen werden und kostet die 2spänner Fuhre 20 Pfg., die 1spänner Fuhre 10 Pfg. Abladegeld. (r

Metze & Böhme.

---

1 Geb. volle Betten 13 ℳ, sowie 1 hochf. rothes Geb. Betten f. 23 ℳ sof. zu verk. Gr. Steinstr. 65, I. (s

---

Empfehle hochstämmige und niedrige

Rosen, Erdbeerpflanzen

100 St. 1,50, sowie alle anderen Pflanzen.

C. Baake, Kunst- u. Handelsgärtner, **Waisenhaus.**

Ferner halten sich zur Anlage von Gärten und im Stand halten derselben zu soliden Preisen und guter Ausführung bestens empfohlen

C. Baake, Waisenhaus,

der Kunst- und Landschaftsgärtner **Otto Schaffernicht, Giebichenstein,** Gr. Gosenstraße 19. (s

---

18

complett bespannte Equipagen (darunter drei vierspännige und sieben zweispännige) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XX. Stettiner Pferde-Lotterie.

In Summa: 3010 Gewinne von 247,500 Mark.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3. (ad

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Militär-Vorbild.-Anstalt

Braunschweig, Kaiser-Wilhelm-St. 9, früher Bismarck-Str. (ad

Gewissenh. Vorber. f. Mil. u. Schul-Exam., bes. Fähnr.-Prüfg. Individ. energ. Förder. nach bewährter Methode. Ausgez. Resf. Mitte April Beg. neuer Kurse. Prosp. durch **Dir. Exner.**

Tanz-Unterricht.

Zu meinem Freitag den 26. d. M. beginnenden Sommercursus werden gefällige Anmeldungen jederzeit entgegengenommen. (s

Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Dreyhauptstr. 2, III.

Auch können Damen eintreten, welche nur Contre, Quadrille ꝛc. erlernen wollen (Honorar mäßig). Einzel-Unterricht zu jeder Tages- u. Abendzeit.

Pelzwaaren

übernehmen zum

Conservieren

Aderhold & Müller, Inh.: Otto Müller, Kürschnermeister, 42 Gr. Ulrichstraße 42. (s

---

Original-Soxhlet-Apparate

in allen Systemen billigst bei

Ernst Jentzsch,

Leipziger Str. 29. (r

---

20. Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: 18 Equipagen und 200 Pferde.

3010 Gewinne im Werthe von

247,500 Mark.

Ziehung am 14. Mai 1895.

Preis des Looses 1 Mark.

Halle a/S., Markt 24. **Otto Hendel,** Sortiment.

Hof-Kalligraph Fix's Schreib-Lehr-Methode.

Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgerückten Alter, ohne jede Vorkenntnisse

Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift, ferner: **Einfache und doppelte Buchführung.**

Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts.

Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar.

F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstr. 18. (d

Hauptniederlage in Halle bei **C. Buchalla,** Große Steinstraße 11.

Anfertigung nach Maaß für Damen und Herren, hervorragende Leistungen.

C. Buchalla, Schuhmachermeister. (r

Malutensilien

Gegenstände zum **Bemalen, Brennen, Kerbschnitzen, Brand-Apparate** in bester Qualität und Auswahl.

Johanne Nietzschmann,

Breitestraße 19. (s

„Borussia,"

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Eine der größten deutschen Gegenseitigkeits-Gesellschaften.

1894: 23,621 Mitglieder mit über 100 Millionen Mark Versicherungssumme. Durchschnittsbeitrag während des 22jährigen Geschäftsbetriebes nur 95 Pfennig.

Die „Borussia" empfiehlt sich unter Bezugnahme auf ihre von landwirthschaftlichen Autoritäten als durchaus zweckentsprechend anerkannten Einrichtungen und ihre vortheilhaften Versicherungsbedingungen den Herren Landwirthen zur Versicherungsnahme. Ganz besonders wird auf den neueingeführten **Prämientarif** der „Borussia" aufmerksam gemacht. Nach demselben regelt sich der Beitrag nicht nach der Anzahl der Verhagelungen, sondern nach der erhaltenen Entschädigung, wonach die **größtmögliche Gerechtigkeit** in der Bemessung der Beiträge erzielt wird. Nicht **hagelgefährliche Gegenden** genießen besondere **Vergünstigungen** durch Gewährung von Rabatt, welcher nach dem vierten hagelfreien Jahre mit 4 Prozent beginnt und mit jedem weiteren hagelfreien Jahre um 3 Prozent bis zum Höchstbetrage von 50 Prozent steigt. Für neue Mitglieder soll der Anfangsrabatt 20 Prozent nicht übersteigen. Für 5jährige Versicherungen wird außerdem ein Rabatt von 5 Prozent vergütet.

Die Grundprämie für Hagelfrüchte beträgt: Bei einer Ersatzpflicht bis zu 1/10 = 60 Pfg., bei einer Ersatzpflicht bis zu 1/15 = 75 Pfg. für 100 Mark Versicherungssumme.

Zur Ersparung von Nebenkosten können Versicherungen bis zu 3000 Mk. aus ein und derselben Gemeinde auf einem Antrage vereinigt werden.

Die Schadenregulirung geschieht möglichst durch in derselben Gegend ansässige Mitglieder, event. unter Hinzuziehung der für die einzelnen Kreise ernannten Bezirks-Deputirten, wodurch eine streng reelle Entschädigung bewirkt wird.

Zur Ertheilung jeder Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen ist der Unterzeichnete stets bereit. (ad

Vertreter in **Halle a/S.: Haenschel & Liebermann,** General-Agentur, und die bekannten Agenturen.

Tüchtige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

Brennabor-Räder

sind die besten Fahrräder der Welt.

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Erste Fabrik dieser Branche. — 1600 Arbeiter.

Tüchtige Vertreter gesucht. (ad

Juliusthurm!

Beste Fußboden-Berufseinlackfarbe für den Hausgebrauch.

Großartig in Glanz und Härte. Schnelltrocknend und klebefrei. Von Fachleuten empfohlen!

Zu haben in 1 kg-Patentblechdosen in allen Drogen- u. Farbewaarengeschäften.

Echt mit obiger Schutzmarke.

Raffiabast, Lindenbast, Baumwachs,

in Stangen und bestes kaltflüssiges, empfiehlt die Drogen-Handlung von

Helmbold & Comp.,

Leipzigerstraße 104.

Gegen Motten

empfehle

Kamphor, Naphtalin, Insectenpulver, Zacherlin, weissen Pfeffer, Moschus, Naphtalinpapier etc.

Ernst Jentzsch,

Leipziger Str. 29, (r

Drogerie zum rothen Kreuz.

Seidenhaus Schlenner & Jacoby

44 Petersstr. **Leipzig** Petersstr. 44

empfiehlt als außerordentliche Gelegenheitskäufe:

Rein seidene Gesellschaftsstoffe,	Meter	1,00 Mark,
Rein seidene Foulards,	„	1,25 „
Rein seidene Taffet-Schotten,	„	2,60 „

Schwarz und weiß seidene Stoffe in größter Auswahl bei billigsten Preisen. (ad

---

Werthstaxationsaufstellungen und bautechnische Sachgutachten

über städt. ländl. u. industrielle Baulichkeitsanlagen resp. Grund- und Boden-Realitäten jegl. Gattung von Landgütern, Ackerparcellen, Gärten, Wiesen ꝛc. finden bei Aufnahme von Hypothekendarlehen oder deren Zusammenlegung, Erbschafts-Auseinandersetzungen und Feuerversicherungs-Anläßen, behördlich erlass. Einschätzungs-Vorschriften u. Grundsätzen von Realitäten durchaus sachgemäß entsprechende, gewissenhafte u. discrete Ausführung durch den als Specialisten dieser Baubranche, insonderheit langjährig erfahrenen akad. gebild. u. staatl. geprüft., sowohl gerichtsseit. als kreisständ. beeidigt. Taxator u. Sachverständ. fürs Baufach, dem Unterzeichneten, vormaligem Mitgliede der Gebäudesteuer-Veranlagung resp. Einschätz. und Versich.-Kommissar für die Prov.-Städte- u. Land-Feuer-Societät, und zwar gegen sehr mäß. Honorar.

Architekt **Bernhard Blanck,** Bauingenieur, Halle a. S.

Bureau verlegt nach **Alter Markt 16, I.** (x

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pack. zu 40 ₰ echt bei **Georg Zeising.**

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950423033/fragment/page=0004